WerkstattGeschichte 4, Ergebnisse Verlag, Hamburg 1993, S. 57-58

»Gewalt und Kriminalität in Rixdorf/ Neukölln« – ein Projekt von Kunstamt/ Heimatmuseum Berlin/ Neukölln

Seit Ende der 80er Jahre hat das Thema Gewalt und Kriminalität in Berlin sowohl in den Schlagzeilen der Presse als auch in der öffentlichen Diskussion Konjunktur. Ängste in der Bevölkerung, gesellschaftliches Interesse und politische Debatten kreisen seither um die Probleme: Gewalt auf der Straße, Gewalt im Elternhaus gegen Kinder, in der Ehe gegen Frauen, gegen Ausländer im Allgemeinen (die Reihe möglicher Opfer von Gewalttaten ließe sich leider nahezu beliebig verlängern), aber auch um Jugendgangs, Vandalismus, Drogenmißbrauch und Beschaffungskriminalität. Sie verweisen als Schlagworte weniger auf isolierte Phänomene als auf aktuelle Krisenerscheinungen. Sie ereignen sich zudem nicht in einem Vakuum, sondern mitten in Neukölln. Sie durchdringen den Alltag im Bezirk und markieren als Spitze des Eisbergs doch lediglich die sichtbaren Endpunkte einer Kette vorangegangener eskalierender Prozesse und hintergründiger Faktoren.

Diese hinter der Oberfläche von vermeintlich klaren Sachverhalten und einfachen Tatbeständen verborgenen Faktoren und Prozesse wurden zum Ausgangspunkt der Nachforschungen eines im Herbst 1991 von Kunstamt/ Heimatmuseum Neukölln initiierten Projektvorhabens „Gewalt und Kriminalität in Rixdorf/Neukölln im 19. und 20. Jahrhundert". In einem Streifzug durch die Archive trugen die drei wissenschaftlichen MitarbeiterInnen des Projekts aus zeitgenössischen Presseorganen und zahlreichen Primärquellen wie polizeilichen Ermittlungsakten, Straf-, Gefängnis- und Prozeßakten - darunter bislang kaum zugängliches Material aus den Archivbeständen der ehemaligen DDR - vielfältige Informationen zusammen. In Gerichtsverhandlungen, Interviews und Gesprächen mit Zeitzeugen, Tä-

tern, Opfern oder Angehörigen, MitarbeiterInnen der Polizei, von Selbsthilfe-, Sozial- und Jugendeinrichtungen wurden schließlich weitere Indizien, Anhaltspunkte und Details ermittelt, die sich nun Schritt für Schritt zu einem Bild zusammenfügen lassen, das die Entstehung, die spezifischen Ausprägungen und Ursachen von Gewaltbereitschaft und Kriminalität aufschlüsselt. Ins Blickfeld geraten sind bei dieser Spurensuche Täter und Täterinnen, ihre Biographien und individuellen Voraussetzungen, Tatmotive und Selbstwahrnehmung der Täter ebenso wie die Täter-Opfer Beziehung oder das Umfeld in dem sich die Tat ereignet, mithin der städtische Lebensraum Neukölln. Hier richtet sich das Augenmerk auf die alltäglichen Erfahrungen der Menschen, das Geflecht sozialer Beziehungen und das Spannungsfeld gesellschaftlicher Entwicklungen und Auseinandersetzungen im Bezirk, in dem sich wiederum gesellschaftliche Machtverhältnisse, Widersprüche und Konfliktlinien abbilden. Unter die Lupe genommen wird im Rahmen unserer Recherchen aber auch die Kehrseite des „Bösen": Normen und Einstellungen der Gesellschaft, die Rezeption von Gewalt und Kriminalität in der Öffentlichkeit sowie das Handeln des Staates als Gesetzgeber, die Tätigkeit von Strafverfolgungsbehörden und Gerichten, also jener Instanzen, die Recht definieren und durchsetzen.

Die Ergebnisse unserer Erkundungen, eine Sammlung von Gewalttaten und Kriminalfällen, reicht von Raub- und Diebstahldelikten über Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung bis hin zu Körperverletzung und Mord. Zugleich akzentuieren diese unterschiedlichen Fallbeispiele jeweils andere Aspekte des komplexen Themas: das Verbrechen als Politikum, als soziales Symptom, als Faszinosum, als Kurzschluß- oder Affekthandlung. Ursprünglich war geplant, diese Neuköllner „Verbrechensgeschichte" und damit auch ein Stück Neuköllner Sozialgeschichte in einer groß angelegten Ausstellung für ein breites Publikum Revue passieren zu lassen. Leider mußte dieses Vorhaben aufgrund finanzieller Engpässe und Schwierigkeiten bei der Verlängerung der ABM-Stellen der ProjektmitarbeiterInnen fallengelassen werden. Gesichert erscheint gegenwärtig die Publikation der Projektergebnisse. Als Museum vor Ort, das historische wie aktuelle Fragen und Problemstellungen nicht nur dokumentieren, sondern zu aktiver Auseinandersetzung anregen und aufklärend wirken will, soll jedoch nicht gänzlich auf Aktivitäten, die zum Katalysator für die notwendige Diskussion über Kriminalität, offene und versteckte Gewalt im Bezirk fungieren könnten, verzichtet werden. Gedacht ist hier an eine kleine Austellung oder eine bzw. mehrere dezentrale Installationen zum Thema sowie eine Reihe von begleitenden Veranstaltungen, eine Filmreihe, Zeitzeugengespräche, Diskussionen und eine Tagung.

Kontakt:
Heimatmuseum Neukölln, Ganghoferstr. 3-5, W – 1000 Berlin 44